

Entwicklung und Struktur des niedersächsischen Baugewerbes

Der Wirtschaftsabschnitt Baugewerbe umfasst Tätigkeiten, die sich mit der Planung, Realisierung und Veränderung von Bauwerken befassen. In Deutschland werden traditionell die Bereiche Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe unterschieden. Im Grundsatz werden im Bauhauptgewerbe Hoch- und Tiefbauten bis zum Rohbau errichtet. Im Ausbaugewerbe erfolgt dann die weitere Fertigstellung bis zur Gebrauchsfähigkeit. Die statistischen Erhebungen des Baugewerbes folgen dieser klassischen Einteilung und erheben beide Bereiche getrennt. In der Praxis ist die Zugehörigkeit eines Betriebes zu einem dieser Bereiche oft weit weniger klar. Die Zuordnung erfolgt, wie in der Wirtschaftsstatistik üblich, nach dem Schwerpunktprinzip. Das Baugewerbe umfasst dabei sowohl handwerklich, als auch industriell organisierte Unternehmen. Näheres zur methodischen Ausgestaltung der zugrunde liegenden statistischen Erhebungen enthält der Kasten auf Seite 509.

Die gesamtwirtschaftliche Stellung des Baugewerbes innerhalb der niedersächsischen Wirtschaft erschließt sich am einfachsten aus den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), da hier alle Sektoren nach einheitlichen Kriterien dargestellt werden. Die VGR differenziert allerdings nicht in Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, sondern es wird das gesamte Baugewerbe dargestellt.

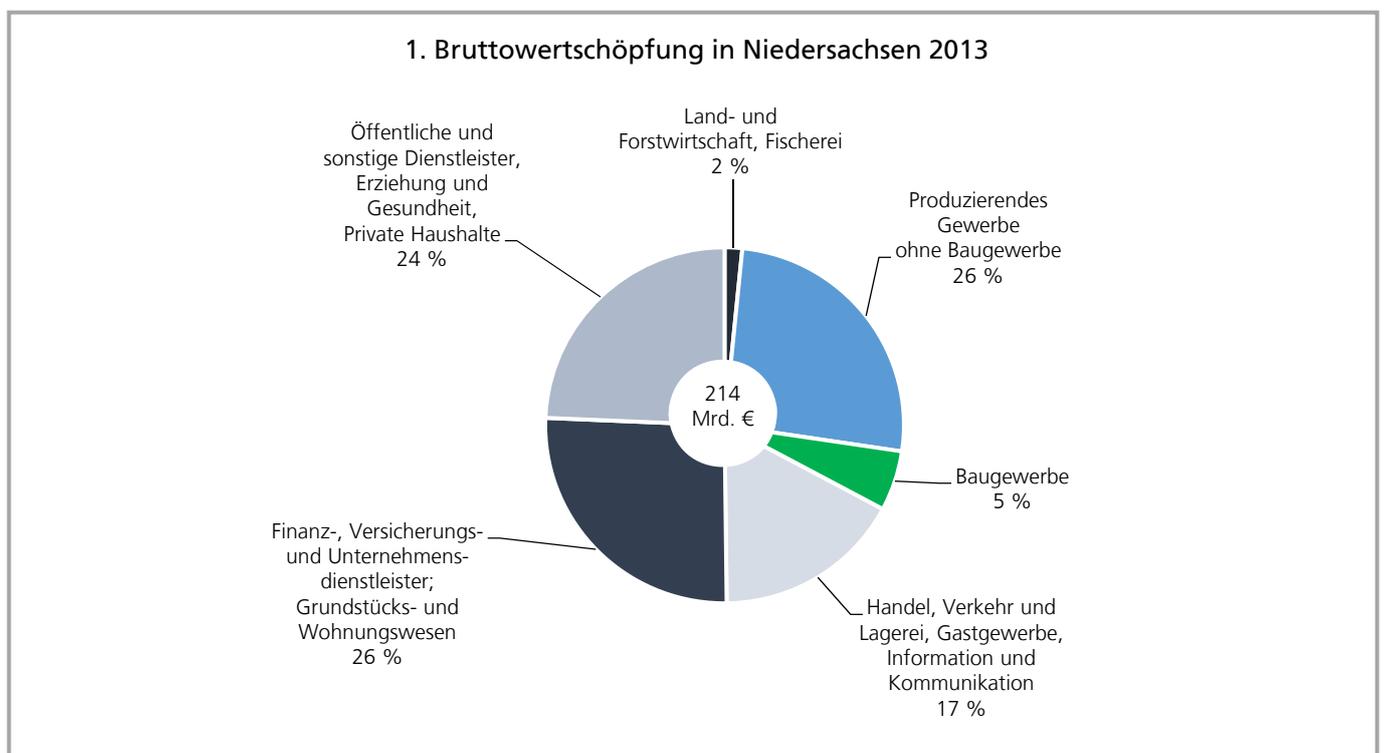
5 % Anteil an der Bruttowertschöpfung

Die niedersächsische Wirtschaft erzielte 2013 insgesamt eine Bruttowertschöpfung von 214 Mrd. Euro (Abb. 1). Das Baugewerbe hatte daran mit 11,7 Mrd. Euro einen Anteil von knapp 5,5 %. Das gesamte deutsche Baugewerbe erwirtschaftete eine Bruttowertschöpfung von 116 Mrd. Euro (Abb. 2). Der niedersächsische Anteil daran betrug ca. 10 % und entspricht damit etwa dem Wert, der nach dem Anteil der niedersächsischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung zu erwarten war.

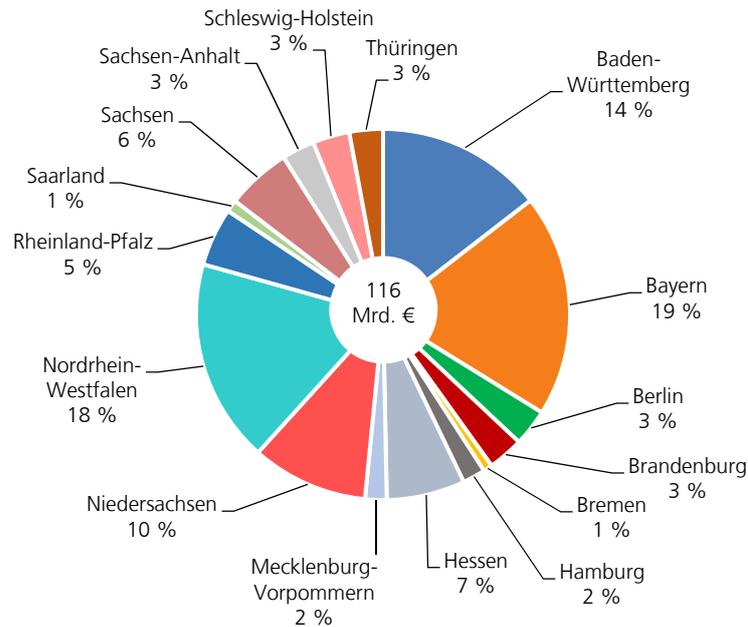
In Niedersachsen gab es 2013 insgesamt 3,847 Mio. Erwerbstätige. Darunter arbeiteten 241,2 Tsd. im Baugewerbe, das waren 6,3 %. Im Bundesgebiet lag der Anteil der Erwerbstätigen des Baugewerbes mit 5,9 % nur geringfügig niedriger.

Langfristig rückläufige Entwicklung

Abbildung 3 zeigt die preisbereinigte Entwicklung der Bruttowertschöpfung im Baugewerbe im Vergleich zur Gesamtwirtschaft für Niedersachsen und Deutschland seit 1991. Während sich die Gesamtbruttowertschöpfung aller



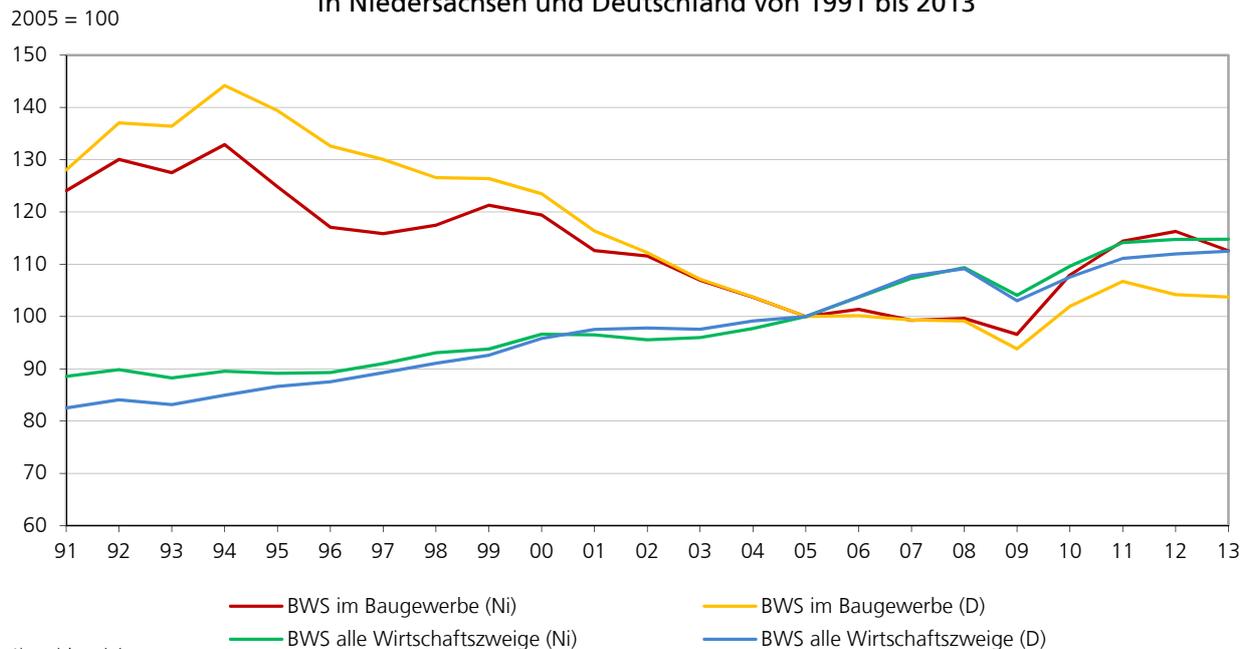
2. Bruttowertschöpfung im Baugewerbe in Deutschland 2013



Wirtschaftszweige in Niedersachsen wie auch im Bund zwar von Konjunkturzyklen beeinflusst, aber mit weitgehend kontinuierlich ansteigender Wirtschaftsleistung entwickelt, zeigen sich im Baugewerbe komplett gegenläufige Entwicklungen. Zu Beginn der neunziger Jahre erlebte die Bauwirtschaft einen Boom durch die deutsche Wiedervereinigung. Mit dem Abklingen der vereinigungsbedingten

Sonderkonjunktur erfolgte bereits ab 1995 die Trendwende in eine ca. zehnjährige Abstiegsphase. In diese Zeit fiel zusätzlich die mehrfache Absenkung der Wohnungsbauförderung bis zum Wegfall der Eigenheimzulage Ende 2005. Von 2005 bis 2008 ging die Bauwirtschaft in eine Stagnationsphase über, der bedingt durch die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 nochmals ein deutli-

3. Entwicklung der Bruttowertschöpfung (BWS)¹⁾ im Baugewerbe in Niedersachsen und Deutschland von 1991 bis 2013



1. Grunddaten des niedersächsischen Bauhauptgewerbes

Jahr	Betriebe	Tätige Personen	Umsatz ¹⁾ in Mio. €	Beschäftigte je Betrieb	Umsatz je tätige Person
2003	6 595	83 919	8 587 921	12,7	102 336
2004	6 386	79 042	8 028 531	12,4	101 573
2005	6 329	73 688	7 906 448	11,6	107 296
2006	6 286	74 111	8 798 308	11,8	118 718
2007	6 242	74 324	8 404 709	11,9	113 082
2008	6 140	74 741	9 059 721	12,2	121 215
2009	6 160	74 877	9 480 481	12,2	126 614
2010	6 151	77 675	9 472 674	12,6	121 953
2011	6 249	80 299	10 556 820	12,8	131 469
2012	6 150	80 937	10 718 086	13,2	132 425
2013	6 201	82 771	n.v.	13,3	n.v.

1) Die erst im Folgejahr erhobenen Jahresumsätze wurden aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit in das Ursprungsjahr zurückgeschrieben. Es ergibt sich eine geringe Untererfassung, da die Berichtskreise der Jahre nicht vollständig identisch sind. Die Umsatzzahlen für 2013 aus der Erhebung 2014 liegen noch nicht vor.

cher Einbruch folgte. Mit dem schnellen Wiedererstarren der Wirtschaft erfuhr auch das Baugewerbe bereits ab 2010 einen sogar überproportionalen Konjunkturaufschwung. Maßgeblich dazu beigetragen haben die Fördermaßnahmen des sogenannten Konjunkturpakets II zur Abmilderung der Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise, von denen die Bauwirtschaft offensichtlich profitieren konnte. Vorteilhaft dürften ebenfalls die seit einigen Jahren außerordentlich günstigen Finanzierungsbedingungen gewirkt haben. Nach dem Auslaufen der letzten Fördermaßnahmen des Konjunkturpakets Ende 2011 normalisierten sich auch im Baugewerbe die Wachstumsbedingungen.

Strukturdaten des Bauhauptgewerbes

Wie bereits oben erwähnt, werden Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe in getrennten statistischen Erhebungen erfasst. Die folgenden Strukturdaten entstammen der jährlich stattfindenden „Ergänzungserhebung“, die das Bauhauptgewerbe auf Betriebsebene vollständig erfasst. Dargestellt werden Ergebnisse der vergangenen zehn Jahre von 2003 bis 2013. Der zwischenzeitliche Wechsel von der Wirtschaftszweigklassifikation 2003 auf 2008 beeinträchtigt die Vergleichbarkeit nur marginal.

Leichter Rückgang der Betriebszahl

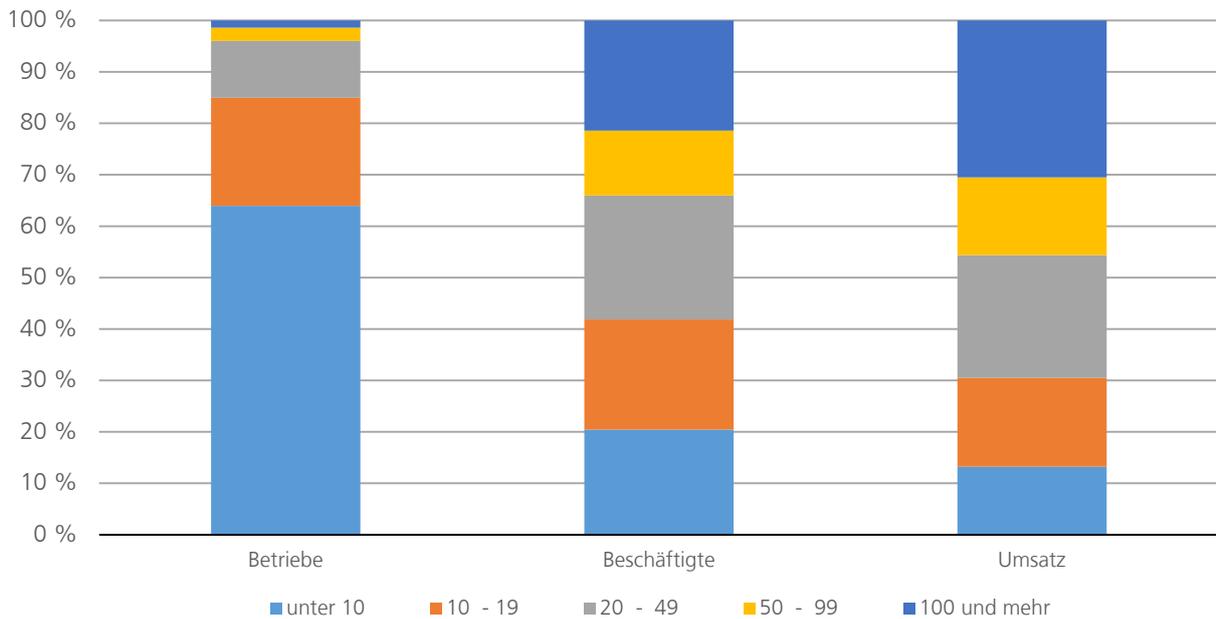
Im Jahr 2013 gab es in Niedersachsen 6 201 Betriebe des Bauhauptgewerbes. Im Vergleich zu 2003 mit 6 595 Betrieben ergibt das einen Rückgang der Betriebszahl um knapp 6 %. Die Abnahme erfolgte jedoch nicht kontinuierlich im Zuge eines allgemeinen Strukturwandels, sondern wurde vom Konjunkturverlauf beeinflusst. Nach 2010 kam es daher zu einem leichten Anstieg der Betriebszahlen (Tab. 1).

Eine starke Konjunkturabhängigkeit zeigt sich erwartungsgemäß in der Zahl der Beschäftigten, da sich die Betriebe u.a. über Einstellungen und Entlassungen an die Auftragslage anpassen. Im Jahr 2003 beschäftigte das Bauhauptgewerbe 83 919 Personen. Danach ging die Beschäftigtenzahl aus den bereits oben genannten Gründen deutlich zurück auf noch 74 111 Personen im Jahr 2006 und stieg im weiteren Verlauf wieder an auf 82 771 im Jahr 2013. Durchschnittlich beschäftigte ein Baubetrieb im Jahr 2013 13,3 Personen. Zehn Jahre zuvor waren es 12,7 Arbeitskräfte gewesen. Das Bauhauptgewerbe ist damit überwiegend kleinbetrieblich strukturiert.

Nur wenige Großbetriebe

Im Juni 2013 gehörten 64,0 % der 6 201 Baubetriebe zu den Kleinstbetrieben mit weniger als zehn tätigen Personen (Abb. 4). Sie beschäftigten 20,5 % der tätigen Personen, erzielten aber nur 13,3 % des Umsatzes der Branche. 21 % der Betriebe entfielen auf die zweitkleinste Größenklasse mit 10 bis 19 Beschäftigten. 21,4 % der tätigen Personen waren in Betrieben dieser Größenordnung tätig und erarbeiteten 17,3 % des Umsatzes. Weitere 11,1 % der Betriebe gehörten in die Kategorie von 20 bis 49 Personen. Hier waren 24,1 % aller Beschäftigten im Einsatz und trugen 23,9 % zum Umsatz des Bauhauptgewerbes bei. 2,6 % entfielen auf mittelgroße Betriebe mit 50 bis 99 Beschäftigten. Hier arbeiteten 12,6 % der tätigen Personen und erzielten einen Umsatzanteil von 15,1 %. Nur 86 Betriebe (1,4 %) gehörten zu den großen Betrieben mit über 100 tätigen Personen. Mit 21,4 % der Beschäftigten dieser Branche wurden hier 30,5 % des niedersächsischen Umsatzes im Bauhauptgewerbe erwirtschaftet. Der Umsatz je tätiger Person dieser großen Betriebe lag im Juni 2013 mehr als doppelt so hoch als bei den Kleinstbetrieben und immer noch 42 % über dem Branchenmittel.

4. Betriebe, Beschäftigte und Gesamtumsatz im Bauhauptgewerbe im Juni 2013 nach Beschäftigtengrößenklassen

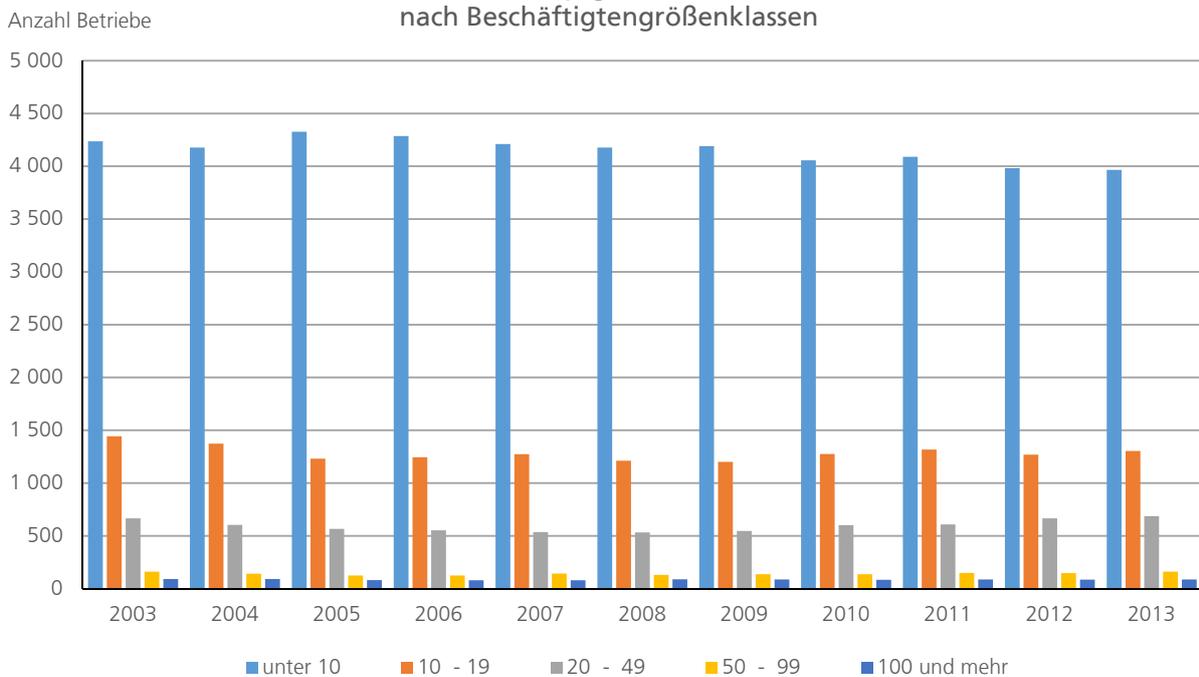


Stabile Betriebsgrößenstruktur

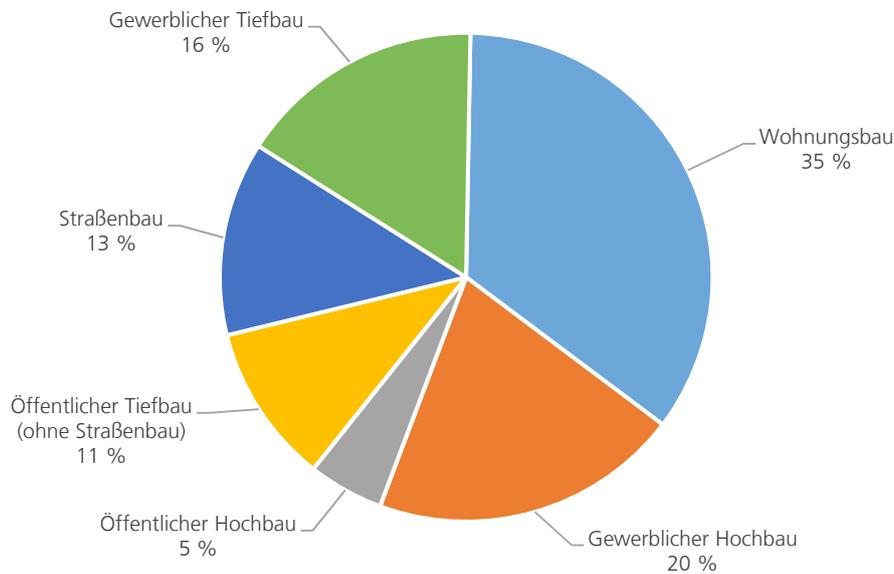
Im Verlauf der letzten zehn Jahre ist die Betriebsgrößenstruktur im Bauhauptgewerbe erstaunlich stabil geblieben (Abb. 5). In den Größenklassen ab zehn Beschäftigte entwickelte sich die Betriebszahl analog zum Konjunkturverlauf bis 2008 leicht rückläufig und stieg dann wieder an. In

der Kategorie der Kleinbetriebe zeigt sich zumindest zeitweise ein antizyklischer Verlauf. Ein möglicher Grund hierfür ist, dass in Zeiten schwacher Baukonjunktur durch Abstockung von Personal mehr Betriebe in die kleinste Kategorie herunterrutschen, als aus dieser durch Betriebsaufgabe ausscheiden.

5. Betriebe des Bauhauptgewerbes von 2003 bis 2013 nach Beschäftigtengrößenklassen



6. Anteil des baugewerblichen Umsatzes¹⁾ im niedersächsischen Bauhauptgewerbe 2013 nach Art der Bauten und Auftraggeber in Prozent



1) Umsatzzahlen aus der Ergänzungserhebung 2013 liegen nur für den Monat Juni vor, daher werden hier Umsatzzahlen aus dem Monatsbericht (Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen) hochgeschätzt für das gesamte Bauhauptgewerbe dargestellt.

Wohnungsbau ist umsatzstärkstes Segment

Trotz aller Einschnitte in der Wohnungsbauförderung hat sich der Wohnungsbau in Niedersachsen als umsatzstärkster Bereich im Bauhauptgewerbe behauptet (Abb. 6). Im Jahr 2013 wurden 35 % des baugewerblichen Umsatzes mit dem Bau von Wohnungen generiert. Auf Rang zwei folgte der Gewerbliche Hochbau mit 20 %. Zusammen mit 5 % öffentlichem Hochbau ergab sich dem Umsatz nach im vergangenen Jahr ein Hochbauanteil von knapp 60 %. Somit entfielen 2013 die restlichen gut 40 % des Umsatzes auf den Bereich Tiefbau, davon 16 % auf den gewerblichen Tiefbau, 13 % auf den Straßenbau und 11 % auf den öffentlichen Tiefbau ohne Straßenbau. Bei der Betrachtung des Umsatzvolumens nach der Art der Auftraggeber ergaben sich für 2013 neben den in dieser Statistik nicht aufteilbaren Umsätzen im Wohnungsbau (35 %) Anteile für den Bau durch gewerbliche Auftraggeber von ca. 37 % und durch öffentliche Auftraggeber von 28 %.

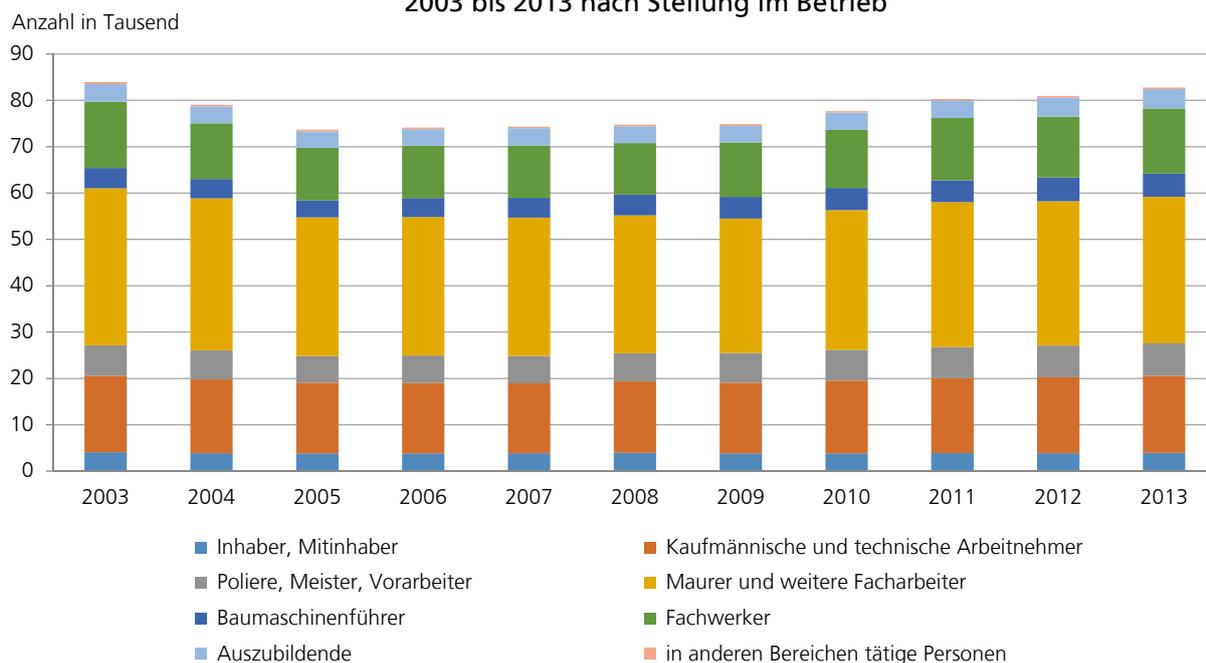
Berufsgruppen im Bauhauptgewerbe

Die Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe erfasst nicht nur die Beschäftigten insgesamt, sondern erlaubt auch die Darstellung nach Berufsgruppen bzw. nach der Stellung im Betrieb (Abb. 7). Die insgesamt 82 771 im Juni 2013 im Bauhauptgewerbe tätigen Personen verteilten sich wie folgt: Im Betrieb beschäftigte Inhaber, Mitinhaber und unent-

geltlich arbeitende Familienangehörige stellten einen Anteil von 4,8 %. 20,1 % gehörten zur Gruppe der kaufmännischen und technischen Arbeitnehmer (inkl. Auszubildender). Besonders qualifizierte Baufachleute wie Meister, Poliere oder Vorarbeiter trugen 8,4 % zur Belegschaft bei. Facharbeiter (u.a. Maurer, Betonbauer, Dachdecker) stellten mit 38,2 % die größte Gruppe. Maschinen- und Geräteführer und Kraftfahrer trugen weitere 6,0 % bei. 17,0 % waren weniger qualifizierte Beschäftigte wie Fachwerker und angeleitete Hilfskräfte. Auszubildende in einem baugewerblichen Beruf (inkl. Praktikanten) kamen auf einen Anteil von 5,0 %. Der Rest von knapp 0,5 % waren Personen, die nicht in zum Baugewerbe gehörenden Bereichen der Betriebe beschäftigt waren sondern beispielsweise im Handel.

Bei Betrachtung der Tätigkeitsstrukturen im Verlauf der letzten zehn Jahre zeigt sich, dass Anpassungen an die konjunkturell bedingte Auftragslage weitgehend innerhalb der Gruppen der Facharbeiter und der geringer qualifizierten Beschäftigten vorgenommen wurden. Dagegen sind die Gruppen der Inhaber und Familienangehörigen und der kaufmännisch und technischen Angestellten nahezu konstant geblieben. Der Anteil höherqualifizierter Baufachleute (Meister etc.) und Beschäftigter mit spezieller Qualifikation wie Maschinenführer stieg im Trend leicht an. Auch der Anteil der Auszubildenden hat tendenziell leicht zugenommen; Nachwuchsgewinnung hat offenbar an Bedeutung gewonnen.

7. Beschäftigte im niedersächsischen Bauhauptgewerbe 2003 bis 2013 nach Stellung im Betrieb



Regionale Bedeutung

Im Hintergrund der Karte in Abbildung 8 ist die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe je tausend Einwohner/-innen auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte dargestellt. Diese sogenannte Beschäftigtendichte ist ein Maß für das Angebot an Arbeitsplätzen einer Branche bezogen auf die Bevölkerung des Beobachtungsgebiets. Sie beschreibt die regionale Bedeutung des Bauhauptgewerbes für die Versorgung der Bevölkerung mit Arbeitsplätzen. In Niedersachsen lag die Beschäftigtendichte im Bauhauptgewerbe im Juni 2013 zwischen 4,4 in der Stadt Wolfsburg und 22,3 im Landkreis Emsland, im Landesdurchschnitt waren es 10,6 Beschäftigte im Bauhauptgewerbe je tausend Einwohner/-innen. Erwartungsgemäß war die Beschäftigtendichte im Baugewerbe in den großen Städten deutlich unterdurchschnittlich, da hier andere Wirtschaftszweige – insbesondere die Dienstleistungsbranche – dominierten. Überdurchschnittliche Beschäftigungsdichten gab es vor allem im Norden und Westen, während der Süden und Osten des Landes fast durchgängig unterdurchschnittliche Werte aufwiesen. Die höchsten Beschäftigungsdichten wiesen Gebiete in der Nähe zur niederländischen Grenze auf. Viele der dort ansässigen Betriebe sind auch jenseits der Grenze tätig. Die in der Karte ebenfalls dargestellten Umsätze erlauben hierzu allerdings keine Aussage, da in den Baugewerbestatistiken ausschließlich Inlandsumsätze erfasst werden.

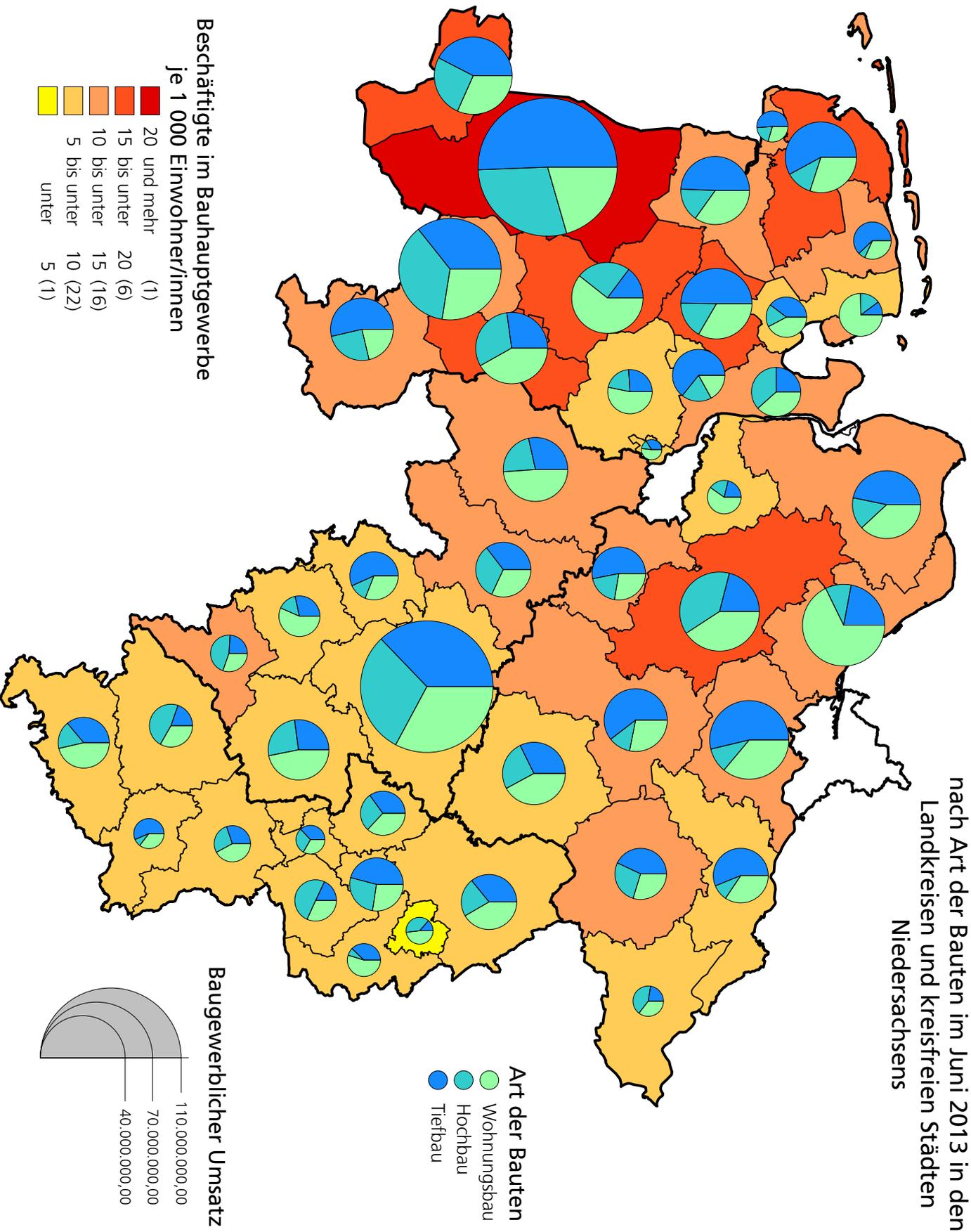
Der Nachweis der Umsätze erfolgt, wie in den Wirtschaftsstatistiken üblich, am Sitz des Betriebes. Anders als im Ver-

arbeitenden Gewerbe findet die Umsatzgenerierung im Baugewerbe nicht in festen Produktionsstätten statt, die regional eindeutig zugeordnet werden können. Es ist aber trotzdem davon auszugehen, dass insbesondere die kleinen und mittleren, handwerklich organisierten Betriebe überwiegend einen regional begrenzten Wirkungskreis aufweisen, da andernfalls die Entfernungen zu den Baustellen zu groß werden. Es gibt aber auch Großbetriebe, die überregional und teils auch international im Einsatz sind. Die mit Abstand höchsten Umsätze im Bauhauptgewerbe wurden im Emsland und erst danach in der Region Hannover verbucht. Im Emsland dürfte der überproportionale Anteil großer Betriebe eine besondere Rolle spielen; in der Region Hannover ist es die Nähe zum bevölkerungsreichen Wirtschaftsraum um die Landeshauptstadt. Auch in den benachbarten Landkreisen, ebenso wie in den „Speckgürteln“ anderer großer Städte, spielen die Umsätze aus dem Wohnungsbau eine große Rolle.

Strukturdaten des Ausbaugewerbes

Eine Darstellung der Strukturen des gesamten Ausbaugewerbes analog zum Bauhauptgewerbe ist aus den zugehörigen Fachstatistiken leider nicht möglich, da in die Strukturhebung nur Betriebe mit mindestens 10 tätigen Personen einbezogen werden. Weitere Informationen zur Methodik enthält der Kasten auf S. 509. Durch den Vergleich mit Auswertungen aus dem Unternehmensregister kann in etwa abgeschätzt werden, wie hoch der Anteil am gesamten Baugewerbe ist, der in der „Jährlichen Erhebung im

8. Beschäftigendichte und Umsätze nach Art der Bauten im Juni 2013 in den Landkreisen und kreisfreien Städten Niedersachsens



2. Grunddaten des niedersächsischen Ausbaugewerbes (nur Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten)

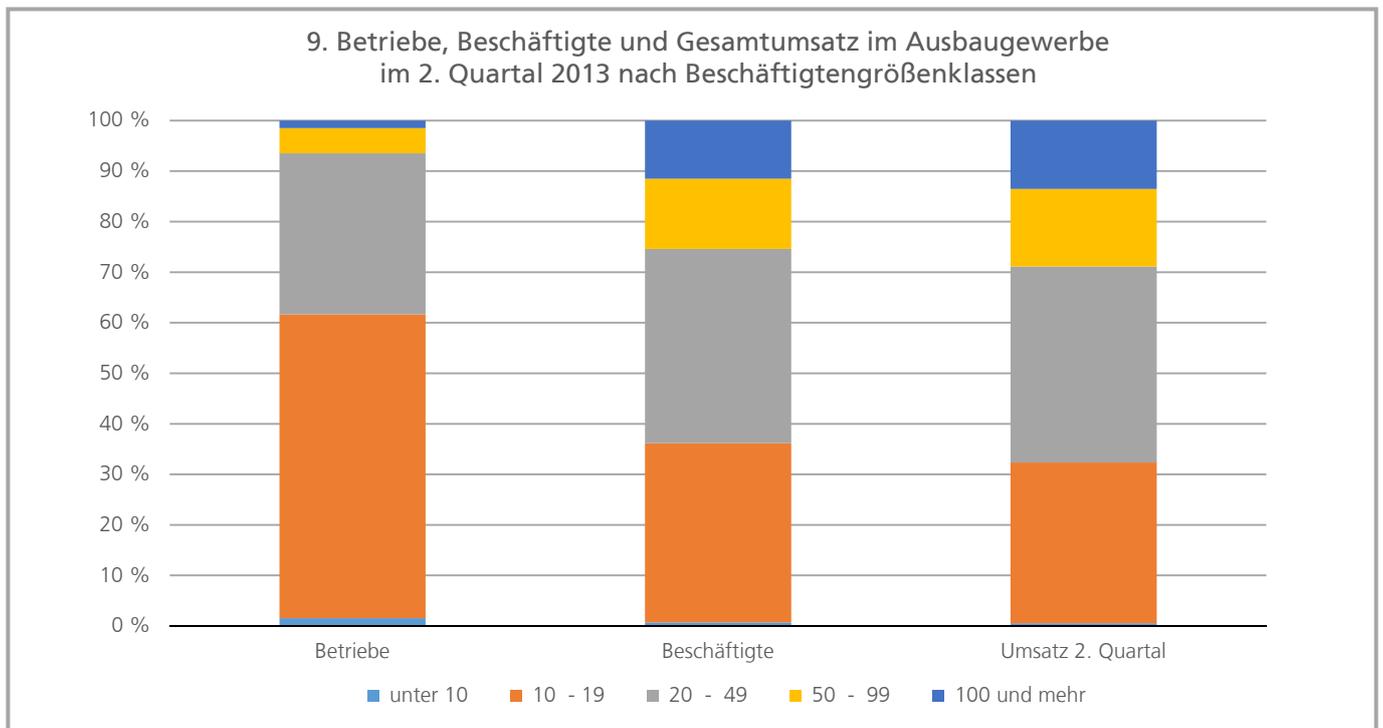
Jahr	Betriebe	Tätige Personen	Umsatz ¹⁾ in 1 000 €	Beschäftigte je Betrieb	Umsatz je tätige Person
2003	1 873	43 270	3 498 151	23,1	80 845
2004	1 967	43 541	3 536 236	22,1	81 216
2005	1 914	42 395	3 453 494	22,1	81 460
2006	1 906	42 371	3 914 502	22,2	92 386
2007	1 960	44 553	3 996 834	22,7	89 710
2008	1 986	46 356	4 533 934	23,3	97 807
2009	2 056	49 495	4 748 649	24,1	95 942
2010	2 073	50 775	5 247 204	24,5	103 342
2011	2 149	53 257	5 703 899	24,8	107 101
2012	2 296	56 036	5 933 436	24,4	105 886
2013	2 472	59 162	n.v.	23,9	n.v.

1) Die erst im Folgejahr erhobenen Jahresumsätze wurden aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit in das Ursprungsjahr zurückgeschrieben. Es ergibt sich eine geringe Untererfassung, da die Berichtskreise der Jahre nicht vollständig identisch sind. Die Umsatzzahlen für 2013 aus der Erhebung 2014 liegen noch nicht vor.

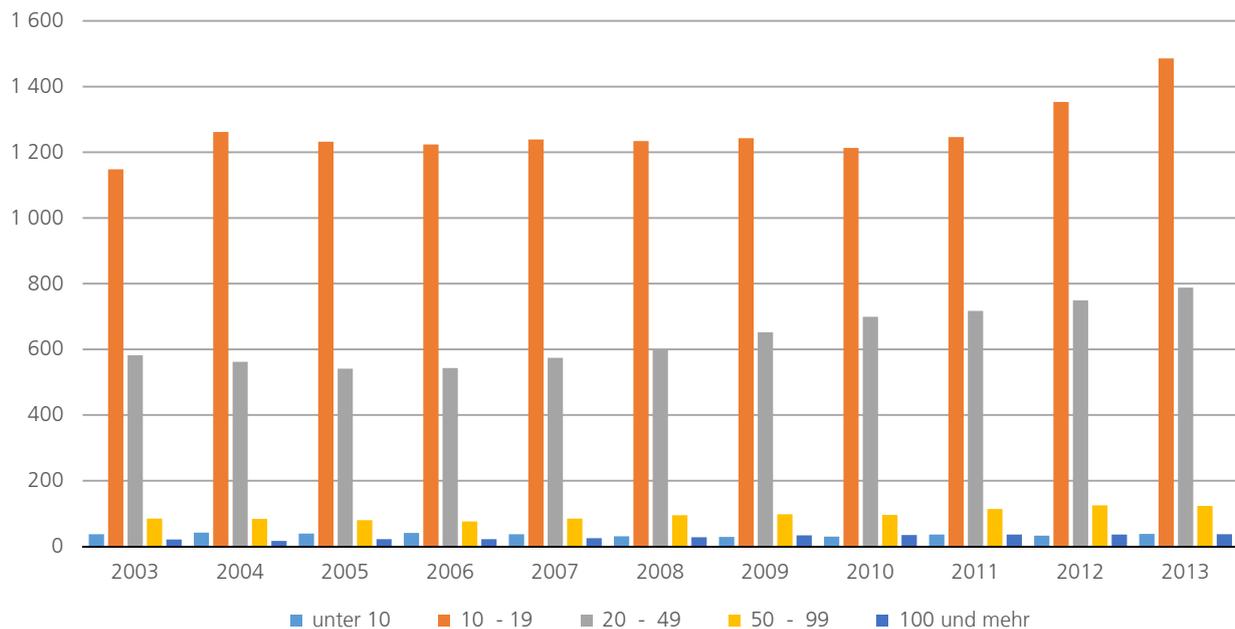
Ausbaugewerbe“ tatsächlich erfasst wird. Daraus ergibt sich eine Erfassungsquote für Betriebe von unter 10 %. Bei den Beschäftigten werden immerhin größenordnungsmäßig zwei Drittel in der Fachstatistik nachgewiesen. Der Umsatz des gesamten Ausbaugewerbes dürfte auf einem ähnlichen Niveau liegen wie im Bauhauptgewerbe. Das Ausbaugewerbe besteht also größtenteils aus Kleinstbetrieben, die zur Vermeidung von Belastungen durch statistische Berichtspflichten bewusst nicht in die Erhebungen einbezogen werden. Bei der Interpretation der folgenden Strukturdaten ist daher zu berücksichtigen, dass sie sich nur auf die „Spitze des Eisbergs“ beziehen.

Betriebszahl kräftig gewachsen

Das niedersächsische Ausbaugewerbe hat sich in den vergangenen 10 Jahren kräftig entwickelt. Im 2. Quartal 2013 gab es 2 472 Ausbaubetriebe mit 59 162 Beschäftigten (Tab. 2). Im 2. Quartal 2003 waren es erst 1 873 Betriebe mit 43 270 Personen. Die Betriebszahl hat sich seither um 32 % erhöht, die Zahl der tätigen Personen um knapp 37 %. Die Umsätze entwickelten sich nach anfänglicher Stagnation ab 2006 kontinuierlich nach oben, ein Nachlassen der Konjunktur durch die Wirtschafts- und Finanzkrise von 2009 ist anders als im Bauhauptgewerbe nicht zu



10. Betriebe des Ausbaugewerbes mit 10 und mehr tätigen Personen von 2003 bis 2013 nach Beschäftigtengrößenklassen



beobachten. Hier kommt sicherlich zum Tragen, dass mit den stark angezogenen Energiepreisen in den letzten Jahren das wirtschaftliche Interesse an energiesparenden Altbauanierungen und an der Nutzung erneuerbarer Energien erheblich gestiegen ist – nicht zuletzt dank staatlicher Förderprogramme. Ein erheblicher Anteil dieser Maßnahmen wird von Gewerken des Ausbaugewerbes abgewickelt.

Größenklassenunterschiede geringer

Von den 2 472 im Jahr 2013 in der Statistik erfassten Ausbaubetrieben entfielen 61,7 % auf die Größenklassen mit weniger als 20 Beschäftigten (Abb. 9). In diesen Betrieben arbeiteten 36,2 % der tätigen Personen und erzielten 32,3 % des Umsatzes im 2. Quartal 2013.¹⁾ 31,9 % Ausbaubetriebe entfielen auf die wirtschaftlich bedeutendste Gruppe mit 20 bis 49 Beschäftigten. Hier waren 38,4 % aller Beschäftigten im Einsatz und trugen 38,8 % zum Umsatz des Ausbaugewerbes bei. Nur 5,0 % entfielen auf mittelgroße Betriebe mit 50 bis 99 Beschäftigten. Hier arbeiteten 13,9 % der tätigen Personen und erzielten einen Umsatzanteil von 15,4 %. Nur 37 Betriebe (1,5 %) gehörten zu den großen Betrieben mit 100 und mehr tätigen Personen. Mit 11,5 % der Beschäftigten dieser Branche wurden hier 13,5 % des niedersächsischen Umsatzes im Ausbaugewerbe erwirtschaftet. Der Umsatz je tätiger Person die-

ser großen Betriebe lag im 2. Quartal 2013 um 31 % über dem der Kleinbetriebe und 17 % über dem Branchenmittel. Im Vergleich zum Bauhauptgewerbe sind die Verhältnisse zwischen den Größenklassen deutlich ausgeglichener.

Zuwachs in allen Größenklassen

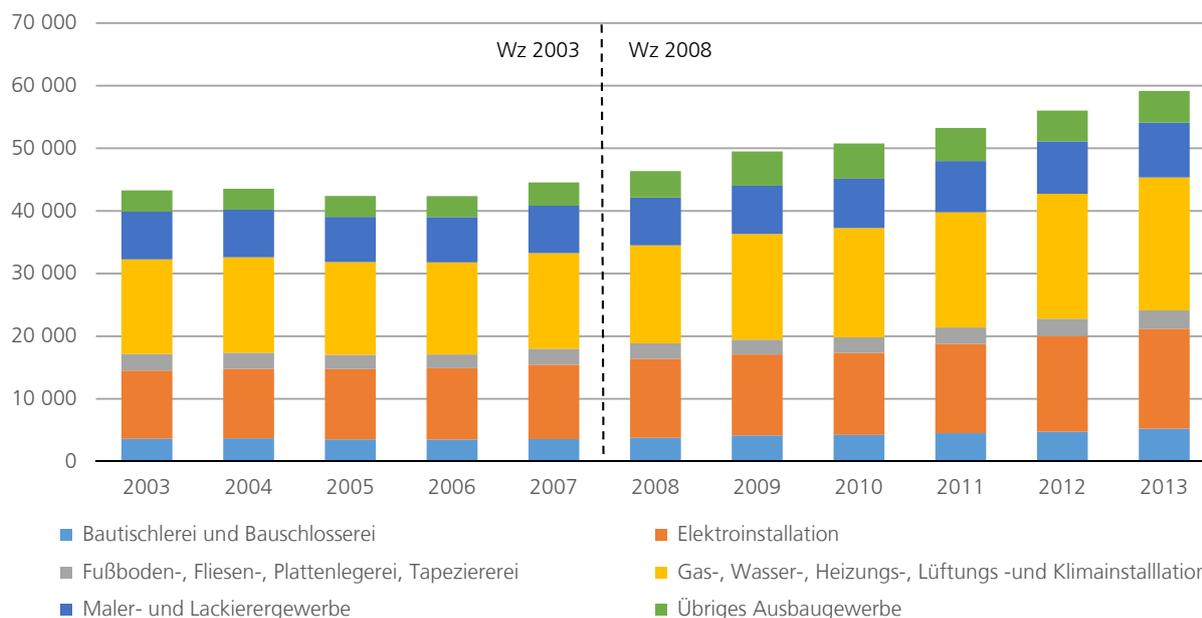
Das kräftige Wachstum der Betriebszahlen im Ausbau zeigte sich in allen Größenklassen, wenn auch nicht im gleichen Umfang (Abb. 10). In der Kategorie mit weniger als 20 Beschäftigten blieb der Zuwachs der Betriebszahl von 2003 zu 2013 mit 29 % leicht hinter dem Mittelwert zurück. Alle anderen Gruppen entwickelten sich mit + 35 % (20 bis 49), + 45 % (50 bis 99) und + 76 % (100 und mehr) überdurchschnittlich. Abgesehen von der Stagnationsphase von 2003 bis 2006 entwickelten sich die Betriebszahlen ebenso wie die Zahl der Beschäftigten in fast allen Klassen durchgängig positiv. Seit 2011 nahmen sogar die kleinen Betriebe mit 10 bis 19 Tätigen deutlich an Zahl und auch an Personal zu.

Bauinstallation boomt

Innerhalb des Ausbaugewerbes wiesen alle wirtschaftlich bedeutenden Wirtschaftszweige im Zeitraum von 2003 bis 2013 eine positive Entwicklung auf (Abb. 11). Auf die Stagnationsphase von 2003 bis 2006 folgte von 2007 bis 2013 eine Zeit mit kräftigen Zuwachsraten. Das galt sowohl für

1) Die Auskunftspflicht im Ausbaugewerbe beginnt bei zehn und mehr tätigen Personen auf Unternehmensebene. Die in den Abbildungen 9 und 10 ausgewiesene Klasse unterhalb von zehn Beschäftigten enthält kleine Baubetriebe von Mehrbetriebsunternehmen des Ausbaugewerbes.

11. Beschäftigte in Betrieben des Ausbaugewerbes mit 10 und mehr Beschäftigten 2003 bis 2013 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



die Zahl der Betriebe als auch für die dort tätigen Personen. Die einzelnen Wirtschaftszweige konnten allerdings in unterschiedlichem Umfang von der positiven Entwicklung profitieren. Die stärksten Zuwächse verzeichneten die Gewerke, in deren Tätigkeitsfeld die Maßnahmen zur Einsparung von Energie oder zur Nutzung erneuerbarer Energien fallen. Im Bereich Elektroinstallation stieg die Zahl der Beschäftigten zwischen 2003 und 2013 um 47 %. Hierunter fällt u.a. der Einbau von Photovoltaikanlagen, aber auch die Installation von Kommunikationsnetzen. Ähnlich starke

Expansion erfuhr Bauschlerei und Bauschlosserei (u.a. Einbau energiesparender Fenster) mit +44 % und die Gas-, Wasser-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimainstallationsbranche (u.a. energiesparende Heizungsanlagen, Solarthermie) mit einem Beschäftigtenzuwachs von 40 %. Andere Wirtschaftszweige des Ausbaugewerbes wiesen dagegen unterdurchschnittliche Wachstumsraten auf. Im Maler- und Lackierergewerbe stieg die Zahl der tätigen Personen um 15 %, die Fußboden-, Fliesen-, Plattenlegerei und Tapeziererei verzeichnete einen Zuwachs von immerhin noch 10 %.

Methodische Anmerkungen

Das Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe (ProdGew-StatG) folgt der in Deutschland historisch gewachsenen Teilung des Baugewerbes in Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe und veranlasst die Erhebung dieser Bereiche in getrennten Statistiken.

Zum Bauhauptgewerbe zählen Betriebe, die schwerpunktmäßig im Hochbau Gebäude (z.B. Wohngebäude, Gewerbebauten) im Rohbau errichten oder Tiefbauvorhaben (z.B. Straßenbau, Brückenbau, Wasserbau) durchführen. Dazu gehört auch die Unterhaltung und Instandsetzung bestehender Hoch- und Tiefbauwerke.

Nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (WZ 2008) zählen zum Bauhauptgewerbe die Gruppen „Bau von Gebäuden“ (WZ-Nr. 41.2), „Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken“ (WZ-Nr. 42.1), „Leitungstiefbau und Kläranlagenbau“ (WZ-Nr. 42.2), „Sonstiger Tiefbau“ (WZ-Nr. 42.9), „Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten“ (WZ-Nr. 43.1) und „Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten“ (WZ-Nr. 43.9).

Bei den Erhebungen im Bauhauptgewerbe auf Betriebsebene können Konjunktur- und Strukturserhebungen unterschieden werden. Zu den Konjunkturerhebungen zählen der Monatsbericht und die vierteljährliche Statistik über den Auftragsbestand. Sie werden bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten erhoben. Als Struktur-

hebung findet jährlich die „Ergänzungserhebung“ statt, bei der alle Betriebe befragt werden.

In das Ausbaugewerbe fällt die technische und/oder gestalterische Fertigstellung eines im Rohbau vorhandenen Gebäudes bis zur Gebrauchsfähigkeit.

Betriebe im Sinne der Statistiken des Baugewerbes sind örtlich getrennte Niederlassungen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Baugewerbe von Unternehmen, einschließlich der zugehörigen oder in der Nähe liegenden Verwaltungs- und Hilfsbetriebe.

Dem Ausbaugewerbe werden nach der WZ 2008 Klassifikation die Gruppen „Bauinstallation“ (WZ-Nr. 43.2) und „Sonstiger Ausbau“ (WZ-Nr. 43.3) zugeordnet. Im Rahmen der statistischen Erhebungen im Ausbaugewerbe werden auch Betriebe erhoben, die dem Wirtschaftszweig „Erschließung von Grundstücken, Bauträger“ (WZ-Nr. 41.1) angehören. Daten zu diesem Wirtschaftszweig sind nicht Gegenstand der vorliegenden Untersuchung und in den vorgestellten Ergebnissen nicht enthalten.

Zur Beurteilung der konjunkturellen Entwicklung des Ausbaugewerbes gibt es die Vierteljahreserhebung im Ausbaugewerbe, die bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten erhoben wird. Als Strukturserhebung findet einmal im Jahr die jährliche Erhebung im Ausbaugewerbe statt, bei der Betriebe von Unternehmen mit 10 und mehr Beschäftigten befragt werden.